

## **URHEBERRECHTLICHER HINWEIS**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus

### **Sende-Manuskript**

**Interview (Radiofeature) mit Dr. Erik Meyer  
in Medulin/Kroatien September 2018**

### **Sprecher**

Politik und Industrie. Die scheinen doch eigentlich in die gleiche Richtung zu laufen?  
Oder?

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Die Zeit, in der Industrie und Politik in Fragen der Digitalisierung komplett Hand in Hand gegangen sind, sind, glaube ich, vorbei. Die Politik hat fest gestellt, dass es doch eine Reihe von Problemen gibt, die nicht durch die Industrie selbst oder die Anbieter von Plattformen ezetara gelöst werden können. Und die Versuche, dass durch Formate der Selbstregulierung zu beheben, Probleme im Bereich etwa öffentlicher Kommunikation, wie bei Facebook, die funktionieren nicht besonders gut. Und in so fern, denke ich, ist absehbar, dass wir in Zukunft auch immer mehr, wie zum Beispiel beim Thema hatespeech, gesetzliche Regelungen bekommen werden, die gewisse Schranken für die Digitalisierungsprozesse aufweisen werden.*

### **Sprecher**

Sagt Dr. Erik Meyer, Dozent und Politologe aus Giessen/Deutschland. Sein Beitrag steht unter dem Titel 'Die digitale Welt – mögliche Ansätze für eine moderne

Gewerkschaftsarbeit'. Es geht zum Beispiel um Plattformökonomie, Algorithmische Gegenmacht, Co-working-space, Plattformgenossenschaften. Auf dem europäischen Seminar über die 'Digitale Arbeitswelt und erforderliche Anforderungen an digitale

Gewerkschaften'. Im September 2018 in Medulin/Kroatien. Hauptveranstalter ist das Nell-Breuning-Haus. Hauptveranstalter ist das Nell-Breuning-Haus.

Die fünfundvierzig TeilnehmerInnen aus vielen EU-Ländern kommen aus Gewerkschaften, ArbeitnehmerInnenorganisationen, weltlichen und katholischen Bildungseinrichtungen der ArbeitnehmerInnenbewegung.

### **Sprecher**

Glauben sie, dass sich die Gesetzgeber da durchsetzen können?

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ja das glaube ich schon. Selbst in den USA ist es so, dass die Diskussion über die großen Plattformen zunehmend kritisch geführt wird. Und die verantwortlichen, gesetzgebenden Abgeordneten, Senatoren ezetera sich gedanken darüber machen, wie sie das einhegen können. Es ist natürlich so, dass der Prozess sehr schnell ist und sehr unübersichtlich. Und das heißt, in dem Moment, in dem ein Aspekt reguliert wird, wird ein anderer auftauchen, der wiederum unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Insofern wird das ein bisschen ein Hase- und Igelspiel sein.*

### **Sprecher**

Infolge der großen, internationalen Macht der Plattformanbieter und IT-Unternehmen auf den weltweiten Arbeitsmarkt wird der Ruf nach Regulierung immer lauter. Dr. Erik Meyer.

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ich bin davon überzeugt, dass es möglich ist, Plattformanbieter und große, andere Technologiefirmen zu regulieren. Und es gibt dazu zunächst einmal den Anhaltspunkt, dass die Probleme, die im Zusammenhang mit Plattformen auftauchen, die Geschäftsmöglichkeiten der Anbieter selbst destabilisieren. Also Facebook hat fest gestellt, dass es dem Image abträglich ist und der Mitgliederzahl. Das ist ja ein wesentliches Kriterium. Es ist ja ein börsennotiertes Unternehmen. Und wenn eine Kennziffer wie die Mitgliederzahl stagniert, dann kommt das nicht gut an. Also hier haben wir schon einmal einen Aspekt, wo Facebook selbst gewisse Einsichten hat. Und dann, selbst in einem globalisierten Raum, sind natürlich die Firmen an verschiedenen Stellen haftbar zu machen. Und da müssen sich möglicherweise die politischen Akteure im globalen Maßstab einiger werden. Das es nicht so viele Schlupflöcher gibt. Aber wenn es dort den Willen gibt zu politischer Regulierung, dann lässt sich das auch durchsetzen.*

### **Sprecher**

Müssen sich die Gewerkschaften heute neu erfinden? Wie vor einhundertfünfzig Jahren, als es die erste industrielle Revolution gab.

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Das glaube ich nicht. Das hängt ja vom Ausmaß ab, in dem Arbeit sich wandelt und Arbeitsbeziehungen umgestaltet werden. Solange die Mehrzahl der abhängig Beschäftigten in ganz normalen, tarifvertraglichen Verhältnissen tätig ist. Darauf sind die Gewerkschaften ausgerichtet. Nun ist aber absehbar, dass sich das kurz- und langfristig im verschiedenen Ausmaß ändern wird. Das es immer mehr Selbständigkeit geben wird, immer mehr Dienstleistungstätigkeit. Und in diesem Ausmaß muss natürlich die Gewerkschaft diesen Herausforderungen, ja man muss sagen, hinterher laufen und muss fest stellen, wie sie darauf reagieren kann.*

### **Sprecher**

Ohne Gewerkschaftsmitglieder und ohne ihre finanziellen Beiträge geht bei den Gewerkschaften nichts. Und die verlieren immer mehr Mitglieder. Das beklagen sie ja auch. Dr. Erik Meyer.

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ja diese Klage teilen die Gewerkschaften ja auch mit anderen Massenorganisationen. Das ist bei den Parteien genau so. Möglicherweise müssen wir uns von der Vorstellung*

*frei machen der Mitgliedschaft in einer Organisation, zumindest der dauerhaften und fortwährenden. Und uns über abgestufte Organisationsmodelle unterhalten, in denen Teilzeitmitgliedschaften, Schnuppermitgliedschaften, aber auch nur einfach Mitarbeit möglich ist. Und der Prozess der Erneuerung in der SPD, der hat genau solche Aspekte im Blick. Und das deutet mit darauf hin, dass es möglicherweise auch den Gewerkschaften gut anstehen würde, sich da entsprechend Gedanken zu machen.*

**Sprecher**

Fahrradkuriere und Matching.

**O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Die Arbeitskoordination im Bereich der Fahrradkuriere übernimmt kein Management, keine Person in einem Büro, sondern das organisiert alles der Algorithmus. Will heißen: Man logt sich ein, wenn man zur Arbeit geht in eine App auf seinem Handy. Und dann, wenn es Nachfrage nach meiner Dienstleistung als Fahrradkurier gibt, organisiert der Algorithmus. Ruft der mich zur Stelle, wenn ich in der Nähe bin. Und das ist das, was man als Matching bezeichnet. Er vermittelt in diesem Fall zwischen Angebot und Nachfrage in einer möglichst effizienten und optimalen Form.*

**Sprecher**

Das ist ja fast wie das Arbeitsamt? Oder?

**O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Also so, wie ich das Arbeitsamt als Behörde kennen gelernt habe, habe ich eigentlich den Eindruck, dass ein bisschen algorithmische Mobilität dem Arbeitsamt ganz gut tun könnte.*

**Sprecher**

Liefern am Limit. Es ist ja schwer für Gewerkschaften, auf solche Plattformen überhaupt Einfluss zu nehmen.

**O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ja. Liefern am Limit ist eine Initiative, die lokal in Köln zunächst gestartet wurde von Fahrradkurieren. Die sich selbst organisiert haben, um ihre Interessen gegenüber den Unternehmen, die sie beschäftigen, durchzusetzen. Das sind ja drei in Deutschland, durchzusetzen. Da geht es vor allen Dingen zunächst einmal darum, dass man sich austauscht. Der Austausch findet ja zwischen den einzelnen Kurieren gar nicht zwangsläufig statt. Wenn jeder individuell beschäftigt ist und nur vom Algorithmus durch die Gegend geschickt wird, komme ich gar nicht zusammen. Und dieser Austausch ist zunächst die Voraussetzung dafür, dass man sich dann Gedanken macht, welche Forderung man hat und wie man die umsetzen kann. Wenn man an dem Punkt ist, dann ist es natürlich auch eine Möglichkeit zur Kooperation mit Gewerkschaften, die in diesen fachlichen Branchen, Bereichen tätig sind.*

**Sprecher**

Diese Plattformbewertungen. Was ist das jetzt?

**O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ein erster Ansatz, wo auch die Gewerkschaften eine gute Arbeit leisten, ist, dass sie selbst als Anbieter einer Plattform operieren, indem sie nämlich Plattformen für Kuriere, IT-*

*Worker und so weiter bewerten und einordnen. Und damit zunehmend transparent wird für potenzielle Interessenten. Wie die Arbeitsbedingungen sind. Auch das ist ja völlig unbekannt in der Plattformökonomie. Wie die einzelnen Anbieter agieren. Ob die arbeitnehmerfreundlich sind. Welche Probleme dort schon bekannt geworden sind. Und welche Anschlussmöglichkeiten ich an andere Mitarbeiter habe.*

### **Sprecher**

Algorithmische Gegenmacht. Hört sich gut an.

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ja die algorithmische Gegenmacht bezieht sich darauf, dass, wenn der Algorithmus so zu sagen an die Stelle des Arbeitgebers tritt und diese Funktionen wahrnimmt, dann ist die algorithmische Arbeitskoordination das eigentliche Gegenüber von Arbeitern in der Plattformökonomie. Von Crowdworkern. Und dann muss ich Mittel und Wege finden, mich damit auseinander zu setzen. Das heißt ich muss den Algorithmus kennen lernen. Ich muss wissen, wie er funktioniert. Und das ist ja ein Wissen, das diese Plattformen nicht preisgeben. In sofern muss ich mit meinen Möglichkeiten nach Indikatoren suchen, wie der Algorithmus funktioniert. Und wenn ich, das so zu sagen, erkenne, dann kann ich mir natürlich auch überlegen, ob ich Einflussmöglichkeiten finde. Ich will hier nicht von hacken sprechen. Aber es geht darum, sich mit dem Algorithmus auseinander zu setzen und vielleicht auch alternative Algorithmen zu finden, die mir helfen, meine Ziele zu finden, meine Zielgruppen, meine anderen Coworker. Das ich mit anderen auf der Plattform auch interagieren kann.*

### **Sprecher**

Coworking-Spaces. Ein Ansatzpunkt für die Humanisierung der Arbeitsplätze und das die Gewerkschaften da partizipieren.

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Also ich könnte mir vorstellen, die Gewerkschaften haben ja auch in anderen Produktionsprozessen so genannte Lernfabriken. In denen sie die Prozesse, die an einem Band meinetwegen oder an anderen Arbeitsumfeldern stattfinden, analysieren und die Interaktion dort Mitarbeiter interpretieren. Und das als Ansatzpunkt für ihre Arbeit begreifen. Und genau so kann ich mir vorstellen, dass die Gewerkschaft selbst ein coworking-space für Soloselbständige in einem bestimmten Bereich anbietet. Und dort gewissermassen erprobt: Was sind die Bedürfnisse der Menschen, die da arbeiten? Was können wir tun, um diese Bedürfnisse zu befriedigen und zu helfen, deren Interessen umzusetzen? Es kann ja auch dabei heraus kommen, dass die Gewerkschaft das nicht kann. Das will ich nicht ausschliessen. Aber zumindest die Auseinandersetzung damit fände ich ziemlich angezeigt.*

### **Sprecher**

Dann muss es aber gewerkschaftseigene Ausbildungsgänge geben, damit die Menschen, die darin arbeiten, auch vorbereitet sind.

### **O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Ja. Die Gewerkschaften müssen sich sicherlich verwandeln. Wichtig ist doch vor allen Dingen, dass sich zunächst einmal die Wahrnehmung ändert und darauf die Aufmerksamkeit, auf diese neuen Formen von Arbeit, gelenkt wird. Das sehe ich als*

*absolute Voraussetzung, um möglicherweise notwendige Veränderungen überhaupt erst anzustossen.*

**Sprecher**

Plattformgenossenschaften. Und dann habe ich hier in die Runde geguckt. Und das sind ja alles Leute von den Gewerkschaften. Ist das eine Konkurrenz für Gewerkschaften?

**O-Ton Dr. Erik Meyer**

*Mit Plattformgenossenschaften ist vor allen Dingen gemeint, dass ich die Möglichkeiten, die algorithmische Arbeitskoordination bieten, durch Genossenschaften nutze. Ich nicht am Ende durch börsennotierte oder sonstwie motivierte, vor allen Dingen profitorientierte, kommerziell Einrichtungen. Das eben diese wahnsinnig reichen Möglichkeiten überführt werden, verallgemeinert werden. Sozialisiert werden hätte man früher gesagt. Zum Beispiel die hier sehr kritisch diskutierte Frage mit Uber als jemanden, der Fahrten vermittelt. Ist es möglicherweise so, dass man sich ein Modell zwischen dem traditionellen Taxigewerbe und Uber vorstellen kann? Das ich dieselben Möglichkeiten nutzen kann, aber nicht so entfremdet wie bei Uber? Sondern auf eine produktive Art und Weise. Das bieten Plattformgenossenschaften.*

**Sprecher**

Überwiegen die Chancen?

**O-Ton Dr. Erik Meyer**

Ja das ist ein politische Problem und eine Frage, die politisch zu klären ist. Es heißt ja nicht, zum Beispiel beim Thema Rationalisierung durch Automatisierung, eben Digitalisierung heißt ja ja nur, dass möglicherweise bestimmte Arten von Arbeiten weniger werden. Wir merken jetzt: Es gibt andere Arbeiten, die werden mehr. Da haben wir kaum Leute. Pflegeberufe, Kinderbetreuung ezetera. Und auch wenn es insgesamt tatsächlich so sein sollte, dass wir weniger Arbeit haben, ist das ja nur eine Verteilungsfrage gelöst werden müsste. Ich glaube, da werden wir am Ende des Tages wieder über Arbeitszeitmodelle sprechen, die sich verändern müssten.